

**Berichte – Hintergründe – Informationen des Rohrleitungsbauverbandes e. V.**

## Clinch um Dichtheitsprüfung in NRW geht in die zweite Runde – rbv und Bauindustrie NRW befürworten Kurskorrektur



Optische Prüfung der Abwasserleitung durch die Befahrung mit der Kamera

Die Diskussion um die Pflicht zur Dichtheitsprüfung von privaten Abwasserleitungen geht in Nordrhein-Westfalen in die zweite Runde: Nachdem im Dezember 2011 die Durchführung der Dichtheitsprüfung nach dem Landeswassergesetz (LWG) von CDU, FDP und Linken gekippt worden war, hat die aktuelle Regierungskoalition aus SPD und Grünen im nordrhein-westfälischen Landtag in ihrem Koalitionsvertrag festgeschrieben, dass die Funktionsprüfung von Abwasserkanälen fortgesetzt wird. Nach der Sommerpause sollen ein entsprechender Gesetzentwurf und ein Verordnungsentwurf vorgelegt werden. Diese Entwicklung wird vom Rohrleitungsbauverband (rbv) und vom Bauindustrieverband Nordrhein-Westfalen nachdrücklich begrüßt.

Eine wesentliche Änderung der Kriterien oder gar eine Rücknahme der bisher geltenden Regelungen würde die Wasserwirtschaft und die Bauunternehmen in Nordrhein-Westfalen nachhaltig schädigen – das hat der rbv bereits in einer vorhergehenden Pressemitteilung deutlich gemacht. Rückendeckung erhalten Rohrleitungsbauverband und Bauindustrieverband von weiteren renommierten Verbänden und Institutionen. Unter anderem haben die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA), die Gütegemeinschaft Grundstücksentwässerung, die Gütegemeinschaft Kanalbau und der Verband der Rohr- und Kanal-Technik-Unternehmen (VDRK) in einer gemeinsamen Erklärung auf den Gesetzesentwurf von CDU und FDP reagiert. Unter Bezugnahme auf gesetzliche und fachliche Aspekte haben die namhaften Vertreter der Abwasserbranche auf Schwachstellen hingewiesen und im Namen der unterzeichnenden Organisationen um die Einbindung von Fachleuten geworben.

Fortsetzung S. 2 →

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, seit fast zwei Jahren wird die Branche durch den Paradigmenwechsel in der Energie- und Versorgungswirtschaft bestimmt. Vieles ist in Bewegung geraten: Ideen, Konzepte, Strategien und Visionen sind gefragt, um die große Aufgabe Energiewende zu bewältigen. Verstärkung der Fernwärme, regenerative Energien zur Wärmeabgewinnung sowie notwendige Investitionen in die Stromnetze lauten einige der Schlagworte, über die in den letzten Monaten ausführlich diskutiert wurde – ebenso wie über die Weiterentwicklung und Ausgestaltung moderner Technologien in der Energieversorgung, aber auch in sämtlichen Bereichen der Kommunikation. Woraus gewinnen wir in Zukunft unsere Energie? Auf welche Technologien können wir in Zukunft setzen? Was hat das alles für Folgen für unsere Infrastruktur? Auch das sind Fragen, die sich aus den geänderten Rahmenbedingungen ergeben.



Große Hoffnungen setzen alle Beteiligten unter anderem auf den Ausbau der Breitbandnetze. Auf dem Weg in die Informationsgesellschaft von morgen benötigen wir Technologien, die hohe Bit-Raten zu den Teilnehmern transportieren können. Ein Ausbau der Glasfasernetze ist deshalb dringend erforderlich. Doch das erfordert in erster Linie hohe Investitionen. Fachleute beziffern die Kosten für einen entsprechenden Ausbau des Glasfasernetzes mit rund 65 Mrd. Euro. Nicht nur deshalb ist die Umsetzung vieler Projekte mittlerweile ins Stocken geraten. Hier gilt es, neue Impulse zu setzen, um die Prozesse wieder in Gang zu bringen und zu beschleunigen. Etwa durch Veranstaltungen, wie sie vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und vom Bundesverband Breitbandkommunikation (BREKO) durchgeführt wurden. Dort debattierten Experten unter anderem darüber, wie durch die Nutzung von Synergien im Netzausbau Kosten gesenkt werden können. Als Repräsentant des Rohrleitungsbauverbandes und der Bundesfachabteilung Leitungsbau (BFA LTB) im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB) nahm rbv-Ehrenpräsident Dipl.-Ing. Klaus Küsel als Referent an den Veranstaltungen teil und machte in seinen Beiträgen deutlich, welche Position Verband und Bundesfachabteilung zu diesen und anderen aktuellen Fragen einnehmen.

Die angeschnittenen Themen zeigen, dass der Wandel in der Energiewirtschaft unser volkswirtschaftliches Handeln in den nächsten Jahrzehnten maßgeblich beeinflussen wird. Während in den letzten Jahren hauptsächlich über den Zustand der Netze diskutiert wurde, werden nun neue Aufgabenfelder definiert, die sich aus der Energiewende ergeben. Neue Märkte – neue Chancen, auch dieses Denken wird die zukünftige Strategie in der Arbeit von Verband und Leitungsbauern nachhaltig beeinflussen.

Eine interessante Lektüre und viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Dieter Hesselmann,  
Geschäftsführer rbv

## Clinch um Dichtheitsprüfung in NRW geht in die zweite Runde – rbv und Bauindustrie NRW befürworten Kurskorrektur

### → Alles geregelt

Grundsätzlich ist der Sachverhalt der Dichtheitsprüfung in verschiedenen Gesetzen geregelt: In erster Linie ist das bundesweit geltende Wasserhaushaltsgesetz (WHG) zu nennen, dessen letzte Fassung im März 2010 in Kraft getreten ist. In § 60 des WHG ist festgelegt, dass bundesweit Abwasseranlagen so zu errichten, zu betreiben und zu unterhalten sind, dass die Anforderungen an die Abwasserbeseitigung eingehalten werden. Zudem schreibt § 61 WHG vor, dass Betreiber von Abwasseranlagen die Funktionstüchtigkeit, die Unterhaltung und den Betrieb der Anlagen selbst zu überwachen haben. Und das gilt für öffentliche und private Betreiber gleichermaßen. Neben den übergeordneten, bundesweit gültigen Gesetzen wie dem Wasserhaushaltsgesetz gibt es in den Bundesländern durchaus unterschiedliche Rahmenbedingungen und Bestimmungen. § 61a des Landeswassergesetzes (LWG NRW) regelt, dass eine erste Überprüfung der Dichtheit privater Abwasseranlagen bis zum 31.12.2015 durchzuführen ist, wobei die Kommunen abweichende Zeiträume für die erstmalige Prüfung festlegen können. Durch den Runderlass vom 05.10.2010 des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MKULNV) wurde die Frist 31.12.2015 angepasst, so dass die Erstuntersuchungen spätestens bis zum Ende des Jahres 2023 durchgeführt werden müssen. In Wasserschutzgebieten sind weiterhin kürzere Fristen verbindlich.

### Auf wackeligen Füßen

Im Dezember 2011 wurde die Durchführung der Dichtheitsprüfung nach LWG NRW von Vertretern der CDU, FDP und Linken gekippt und ein Gesetzesentwurf zur Änderung des Landeswassergesetzes vorgelegt. Dieser Entwurf basiert nach Auffassung von Fachkreisen – hierunter viele Verbände, Institutionen und Organisationen – in grundlegenden Teilen auf falschen fachlichen Argumenten. Unter anderem geht der Entwurf von der grundsätzlichen Dichtheit aller in NRW liegenden Grundstücksentwässerungsanlagen aus. Dies widerspricht sämtlichen branchenrelevanten Erkenntnissen. Das belegen einschlägige Untersuchungen von renommierten Institutionen wie der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall oder dem Institut für Unterirdische Infrastruktur gGmbH (IKT), wonach rund zwei Drittel aller Grundstücksentwässerungsanlagen Undichtheiten aufweisen. Ebenso auf wackeligen Füßen steht die Behauptung, dass erst durch den Einsatz einer Hochdruckreinigung Schäden an den Leitungen verursacht werden. Die Hochdruckreinigung wird seit Mitte des letzten Jahrhunderts angewendet. Erfahrungswerte, die eine häufige Beschädigung von Leitungen durch die Hochdruckreinigung belegen, liegen nicht vor. Bei Berücksichtigung der allgemein anerkannten Regeln der Technik und fachgerechter Anwendung sind Schäden durch die Hochdruckreinigung deshalb nahezu auszuschließen.

### Neuer Kurs

Auf der anderen Seite hat sich die Regierungskoalition im nordrhein-westfälischen Landtag in ihrem Koalitionsvertrag darauf geeinigt, die Funktionsprüfung von Abwasserkanälen fortzusetzen. Mit der Fortsetzung der Funktionsprüfung wollen die Regierungsparteien wieder verlässlich gegenüber Kommunen, Hauseigentümern und Handwerkern sein: Betroffene Grundstückseigentümer sollen nicht vor unverhältnismäßige Belastungen gestellt werden, und auch die Belange von Handwerkern sollen berücksichtigt werden. Das soll vor allem durch eine Anpassung der Fristen erreicht werden. Die Regierungskoalition arbeitet an einem Gesetzesentwurf zur Änderung des Landeswassergesetzes sowie an einem Entschließungsantrag, in dem die Eckpunkte einer neuen Verordnung festgelegt werden sollen. Diese Verordnung soll die konkrete Ausgestaltung der Prüfzeiträume, -intervalle und Anforderungen an eine Dichtheitsprüfung regeln. Zielsetzung: Nach der Sommerpause soll der Entwurf in den parlamentarischen Beratungsablauf eingebracht werden, noch vor Jahresende soll die Gesetzesänderung beschlossen sein.

Diese Entwicklung geht in die richtige Richtung – hierüber besteht Konsens bei Bauindustrieverband und Rohrleitungsbauverband sowie ihren Mitgliedern. Eine generelle Beibehaltung der Verpflichtung zur Durchführung der Dichtheitsprüfung sorgt für eine intakte Kanalinfrastruktur, schont die Umwelt und hält die Gebühren in einer vertretbaren Größenordnung. Außerdem bleiben die Fachunternehmen, die im Vertrauen auf erreichte gesetzliche Standards in Personal und Ausrüstung investiert haben, um den neuen Aufgaben gerecht zu werden, nicht weiter im Regen stehen. (tm/mb)



Grundstücksentwässerung im Trennsystem (Grafik: Funke Kunststoffe GmbH)

## Biogas bietet ein großes Potenzial zum Ausgleich fluktuierender erneuerbarer Energie – Bundesnetzagentur veröffentlicht Biogas-Monitoringbericht 2012

Die Bundesnetzagentur hat am 31. Mai ihren Bericht an die Bundesregierung über die Auswirkungen der Sonderregelungen für die Einspeisung von Biogas in das Erdgasnetz veröffentlicht. Zum Jahresende 2011 haben 77 Biogasanlagen 275 Mio. m<sup>3</sup> Biogas in das Gasnetz eingespeist. Im Vergleich zum Vorjahr stellt dies eine Steigerung von 54 % dar. Bezogen auf das Mengenziel für das Jahr 2020 (6 Mrd. m<sup>3</sup>) werden jedoch erst 4,6 % erreicht.

„Eine Ursache für diese niedrige Quote sind die mit fossilem Erdgas vergleichbar hohen Produktionskosten von circa 5,7 Cent/kWh. Die alleinige Betrachtung der Herstellungskosten von Biogas im Vergleich zu fossilem Erdgas ist jedoch nicht zielführend. Der Biogaserzeugungsprozess ist in jeder Wertschöpfungsstufe – Rohstoffbevorratung, Fermentation, Aufbereitung, Endproduktspeicherung und Verkauf – steuerbar und damit innerhalb der regenerativen Energien einzigartig. Beim politisch gewollten weiteren Ausbau der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen kann Biogas einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die Angebotsstruktur der Nachfrage anzupassen“, betonte Jochen Homann, Präsident der Bundesnetzagentur. „Besonderes Entwicklungspotenzial bietet Biogas seit 2011 auch durch die regulatorische Gleichstellung von Power to Gas, also Wasserstoff aus Elektrolyse und synthetischem Methan aus überwiegend erneuerbar hergestelltem Strom und CO<sub>2</sub>, mit Biogas.“

Den Biogas-Monitoringbericht legt die Bundesnetzagentur der Bundesregierung jährlich zum 31. Mai vor. Die Bundesregierung überprüft auf Basis dieses Berichts die Sonderregelungen für die Einspeisung und den Transport von Biogas in Erdgasnetzen. Der Bericht beruht auf einer empirischen Erhebung bei Betreibern von Anlagen zur Biogasaufbereitung, Gasnetzbetreibern und Biogashändlern. Er enthält unter anderem Daten zur Menge des eingespeisten Biogases, zur Kostenstruktur der Biogaseinspeisung, zu den erzielbaren Erlösen und zur Kostenbelastung der Netze.

(Quelle: Bundesnetzagentur)



## Der Netzentwicklungsplan (NEP) Strom 2012

Mit der Veröffentlichung des Netzentwicklungsplans Strom leisten die vier deutschen Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Energiewende. Unter Berücksichtigung der Integration erneuerbarer Energien, der Entwicklung eines europäischen Strommarktes und unter den festgesetzten energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen liefert der Plan eine Grundlage für die Versorgungssicherheit und den stabilen Netzbetrieb in den nächsten zehn Jahren. Er bezieht sich auf den Ausbaubedarf im deutschen Onshore-Stromtransportnetz und basiert auf den gesetzlichen Grundlagen im Energiewirtschaftsgesetz (EnWG § 12a–d).



(Foto: Fotodichter/pixelio.de)

Insbesondere mit Blick auf leistungsstarke Nord-Süd-Verbindungen besteht bundesweit ein erheblicher Entwicklungsbedarf. Erforderlich sind Netzverstärkungen und -optimierungen in vorhandenen Trassen auf einer Länge von rund 4.400 km. Die erforderlichen Neubaumaßnahmen umfassen 1.700 km Drehstromleitungstrassen und 2.100 km Korridore für Hochspannungsgleichstromleitungen. In den nächsten zehn Jahren ergeben sich hieraus Gesamtinvestitionen von ca. 20 Mrd. Euro für den Ausbau des Transportnetzes.

Auf Grundlage von Planungsgrundsätzen und gesetzlichen Rahmenbedingungen haben die Übertragungsnetzbetreiber neben den Optimierungs- und Flexibilisierungspotenzialen für das bestehende Netz alle für die Strominfrastruktur relevanten Technologien hinsichtlich ihres optimalen Einsatzes für die Modernisierung und den Ausbau der Übertragungsnetze geprüft.

Die Planung von Übertragungsnetzen, die den Anforderungen einer von erneuerbaren Energien geprägten Energieinfrastruktur entsprechen, muss verschiedene Rahmenbedingungen erfüllen:

- die Versorgungssicherheit gewährleisten
- ökonomische Effizienz anstreben und
- gleichzeitig die optimale Lösung hinsichtlich einer minimalen Rauminanspruchnahme darstellen.

Der NEP zeigt für vier von der Bundesnetzagentur genehmigte und vorher öffentlich konsultierte Erzeugungs- und Verbrauchsszenarien Maßnahmen auf, die allen vom Gesetzgeber und von der Regulierungsbehörde gestellten Anforderungen gerecht werden. Den Netzausbaubedarf bestimmen maßgeblich Eingangsgrößen wie Art, Menge und geografische Verteilung der regenerativen Erzeugung, die verfügbaren konventionellen Kraftwerke und die Verpflichtung zur vollständigen Aufnahme und zum Weitertransport der regenerativ erzeugten Energie.

Drei der vier Szenarien beziehen sich auf das Zieljahr 2022. In einem der Szenarien (A 2022) werden der angestrebte Anteil der Kraft-Wärme-Kopplung an der Stromerzeugung, die Senkung des Primärenergieverbrauchs sowie die Reduktion der Treibhausgasemissionen nicht vollständig erreicht. Szenario B 2022 basiert in seinen Annahmen auf

der Leitstudie 2010 des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und wurde zusätzlich in einem Ausblick auf das Zieljahr 2032 (Szenario B 2032) untersucht, um festzustellen, inwieweit sich die Prognosen für die Netzausbaumaßnahmen in der längerfristigen Perspektive bestätigen. Szenario B erfüllt alle Anforderungen für das Jahr 2022. Der hieraus resultierende Netzausbau stellt deshalb das Ergebnis des NEP dar.

Szenario C bildet die Zusammenfassung der energiepolitischen Ziele der Länder ab. Das geht über die Ausbauerwartungen für erneuerbare Energien des Szenarios B 2022 hinaus, wird aber von der Fortschreibung des Szenarios B bis 2032 hinsichtlich der Nutzung regenerativer Energien übertroffen. Folgerichtig bildet Szenario B 2022 einen verlässlichen Entwicklungspfad für den Netzausbau ab und kann als Leitszenario angenommen werden. Es zeigt den Übertragungsbedarf zwischen Anfangs- und Endpunkten auf. Anfangspunkte liegen in der Regel in Regionen mit Erzeugungsüberschuss, Endpunkte in solchen mit hohem Verbrauch bzw. an Standorten von Kernkraftwerken, die bis zum Jahr 2022 stillgelegt sein werden.

Im Netzentwicklungsplan werden keine Aussagen zu konkreten Verkabelungsabschnitten gemacht. Entscheidungen hierzu wird es erst im Rahmen der weiteren Trassenplanung bzw. der Bundesfachplanung oder im Genehmigungsverfahren geben. Hinzu kommt: Der NEP 2012 macht keine Angaben über geplante Kraftwerke und zu Standorten von regenerativen Energie-Erzeugungsanlagen (EE-Anlagen); ebenso wenig wird ein Marktdesign festgelegt. Auch Empfehlungen oder Optimierungsvorschläge werden nicht gemacht.

Die Berechnung des Übertragungsbedarfs erfolgt unter den gegebenen Voraussetzungen und den Eingangsgrößen, die durch das jeweilige Szenario bestimmt sind. Die Maßnahmenpakete sind aufeinander abgestimmt. Zu den weiteren Vorgaben zählt, dass die Ergebnisse des NEP nicht frei kombinierbar oder untereinander austauschbar sind. Ebenso gilt: Eine Schnittmenge aus den Szenarien würde nicht zwingend ein sicheres Netz ergeben. Transportkapazität, Systemstabilität und -sicherheit wären auf diese Weise nicht gewährleistet. Leitungsbaumaßnahmen, die bereits konkret geplant sind, wurden als realisiert angenommen.

### Technologieoptionen

Das deutsche Stromnetz ist historisch gewachsen und basiert heute mit wenigen Ausnahmen in den Übertragungs- und Verteilungsnetzen auf stark vermaschten Wechselstromleitungen. Allerdings gerät das Wechselstromnetz aufgrund der erhöhten Übertragungskapazität an seine physikalischen Grenzen.

Fortsetzung S. 4 →

## Der Netzentwicklungsplan (NEP) Strom 2012



(Foto: Rainer Sturm/pixelio.de)

→ Neben dem Ausbau des 380-kV-Drehstromnetzes sind Hochspannungsgleichstromverbindungen (HGÜ) für den hohen Übertragungsbedarf von Norden nach Süden vorgesehen. Auf den langen Strecken ermöglichen sie eine verlustarme Übertragung und stabilisieren bei Einsatz moderner Technologie das Drehstromnetz. HGÜ-Leitungen können große Mengen Strom über weite Strecken optimal transportieren und entsprechen damit den Anforderungen, die ein massiver Zubau regenerativer Energieerzeugung mit sich bringt. HGÜ-Leitungen können sowohl als Freileitungen als auch abschnittsweise als Erdkabel verlegt werden.

Der Bau von Höchstspannungserdkabeln im Wechselstrombereich in Deutschland befindet sich im Rahmen von vier Maßnahmen nach dem Energieleitungsausbaugesetz (EnLAG) noch im Pilot-Stadium. Die hier gesammelten Daten müssen im Sinne eines sicheren Betriebs sorgfältig ausgewertet werden.

Erdkabel im Höchstspannungsbereich sind unterirdische Bauwerke. Sie weisen Unterschiede zur Freileitung in Bezug auf ihre Wirtschaftlichkeit, den Eingriff in den Boden- und Wasserhaushalt sowie die Sichtbarkeit und Verfügbarkeit aufgrund der Wartungs- und Reparaturarbeiten auf. All diese Aspekte müssen bei der Entscheidung für oder gegen eine (Teil-)Verkabelung im jeweils konkreten Projektfall berücksichtigt werden.

Neben den HGÜ-Leitungen für den Stromtransport über große Distanzen wird das etablierte weit ver-

zweigte System der Wechselstromleitungen weiterhin ein Garant für Netzstabilität sein und den Strom der steigenden Zahl unterschiedlicher regionaler Energieerzeuger aufnehmen.

Für die weiträumige Übertragung ist neben dem Einsatz der Gleichstromtechnologie die zusätzliche Optimierung und Erweiterung des 380-kV-Drehstromnetzes notwendig. Zur Minimierung des Bedarfs an neuen Trassen wird dieser Ausbau so weit wie möglich in den Trassen des heutigen 220-kV-Netzes erfolgen. Der im NEP vorgeschlagene kombinierte Einsatz von DC- und AC-Technologie ermöglicht eine umfassende Optimierung des Übertragungsnetzes für die historisch gewachsenen Versorgungsaufgaben und den künftigen Ferntransportbedarf im Hinblick auf Netzstabilität, Wirtschaftlichkeit und Rauminanspruchnahme.

Die im NEP ermittelten Investitionssummen spiegeln die große Zahl der notwendigen Entwicklungsmaßnahmen wider. Kosten des Offshore-Netzes sind darin nicht enthalten. Im Rahmen der Gesamtkosten der Energiewende stellen sie aber einen vergleichbar geringen Anteil dar, der allerdings als absolut notwendig für deren erfolgreiche Umsetzung anzusehen ist.

Für die Durchführung dieses ambitionierten Investitionsprogramms werden eine breite gesellschaftliche und politische Unterstützung auf allen Ebenen sowie der planungsrechtliche und regulatorische Rahmen entscheidend sein. Das Tempo des Netzausbaus bestimmt das Tempo der Energiewende. Wenn dieser weiterhin hinter der Ausbaugeschwindigkeit der auf erneuerbaren Energien basierenden Erzeugungsanlagen zurückbleibt, sind die Ziele der Energiewende und die Versorgungssicherheit gefährdet.

Der NEP 2012 bildet die Basis für den Bundesbedarfsplan. Zu den Erfolgsfaktoren für dessen rasche Umsetzung gehören zügige und zielgerichtete Genehmigungsverfahren, eine klare Rollenverteilung mit Übernahme von Verantwortung durch alle Beteiligten – vor allem aus Politik und Verwaltung – sowie eine breite Akzeptanz auf Basis von Information und Dialog und eine frühzeitige Einbindung der betroffenen Öffentlichkeit. Der durch die Bundesnetzagentur (BNetzA) bestätigte Netzentwicklungsplan stellt eine verbindliche Grundlage für die Netzausbauplanung dar. Ein Bundesbedarfsplangesetz wird darüber hinaus die energie-wirtschaftliche Notwendigkeit analog zum EnLAG festlegen.

Der Entwurf des Netzentwicklungsplans 2012 wurde von den Übertragungsnetzbetreibern bis zum 10. Juli 2012 öffentlich zur Konsultation gestellt.

### Fazit

Aus dem Netzentwicklungsplan ergeben sich keine konkreten Aussagen zur Umsetzung des Netzausbaus in der Erdverkabelung. Aus diesem Grunde ist eine Abschätzung des zukünftigen Bedarfs am erdverlegten Kabelleitungstiefbau auf der Höchstspannungsebene – unabhängig, ob in Wechselstrom- oder Gleichstrom-Systemen – zurzeit nicht möglich. Somit kann auch noch keine Aussage darüber getroffen werden, in welchem Umfang Arbeiten auf Leitungsbauunternehmen zukommen werden.

Ausschlaggebend für die Entscheidung pro Erdverkabelung sind mehrere Faktoren:

- die Pilotprojekte der EnLAG im Bereich der Erdverkabelung,
- die noch fehlende Trassenplanung der Bundesfachplanung,
- der Druck der Öffentlichkeit, eine Erdverkabelung anstelle der Mastvariante durchzuführen,
- die Erfahrungen aus der Erdverkabelung im Betrieb.



Windenergieanlagen

Von Windenergieanlagen erzeugter und eingespeicherter Strom wird auf der Hochspannungsebene von 110 kV bzw. 220 kV über Erdkabel transportiert. In diesem Bereich ist die Kabeltechnologie bereits ausgereift und Stand der Technik. Allerdings erfolgt dieser Teil der Erdverkabelung nur bis zu den bestehenden und umgebauten Netzknoten.

Der Rohrleitungsbauverband (rbv) und die Bundesfachabteilung Leitungsbau im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (BFA LTB) werden den Planungsprozess des Netzausbaus im Rahmen der Energiewende weiterhin aktiv begleiten und mit ihrem Know-how als Ansprechpartner für die beteiligten Behörden und Organisationen zur Verfügung stehen. (LRO)

Weitere Informationen unter:  
[www.netzentwicklungsplan.de](http://www.netzentwicklungsplan.de)



## Glasfasernetzausbau in Deutschland – rbv-Ehrenpräsident Klaus Küsel als Referent gefragt

**In Deutschland ist der Ausbau der Glasfasernetze nach Meinung vieler Experten ins Stocken geraten – und das trotz des nach wie vor enormen Bedarfs. Ein modernes und leistungsstarkes Netz ist für die Informationsgesellschaft von morgen und den damit verbundenen digitalen Lebensstil nötig. Hierin sind sich die Fachleute einig.**

Zudem lässt sich der Bedarf mit beeindruckenden Zahlen verdeutlichen: Der Internetverkehr steigt jedes Jahr konstant um 50 %, verdoppelt sich alle 21 Monate und verzehnfacht sich etwa alle 6 Jahre, das haben Untersuchungen ergeben. Die Spitzenlasten haben sich von 2009 zu 2010 verdreifacht. Dabei bewegt sich die Nachfrage deutlich zu höherbitratigen Produkten. Deshalb besteht Handlungsbedarf. Alle Technologien, die hohe Bitraten zum Teilnehmer ausliefern, benötigen eine Glasfaserinfrastruktur. Doch das ist in erster Linie teuer. Die Kosten für einen entsprechenden Ausbau des Glasfasernetzes beziffern Fachleute mit rund 65 Mrd. Euro.

Zudem gibt es deutliche regionale Unterschiede: Während einige Telekommunikationsunternehmen ihre Glasfasernetze nach dem Motto „DSL ist heute, morgen ist Glasfaser“ in Städten wie München, Köln oder Hamburg ausbauen, ist es um die Verfügbarkeit in ländlichen Regionen wesentlich schlechter bestellt. Womit kann der Ausbau des Glasfasernetzes in Deutschland beschleunigt werden, welche Impulse müssen von Politik und Wirtschaft kommen? Diese und andere Fragen zum Infrastrukturausbau bildeten den roten Faden von zwei Veranstaltungen, die vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und vom Bundesverband Breitbandkommunikation (BREKO) durchgeführt wurden. Als Repräsentant des Rohrleitungsbauverbandes und der Bundesfachabteilung Leitungsbau (BFA LTB) im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB) nahm rbv-Ehrenpräsident Dipl.-Ing. Klaus Küsel als Referent an den Veranstaltungen teil.



Gefragter Diskussionspartner: rbv-Ehrenpräsident Klaus Küsel  
(Foto: rbv)

Unter der Überschrift „Mit Synergien Infrastrukturausbau beschleunigen“ stand ein hochkarätig besetztes Fachforum, zu dem der DIHK und das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) am 25. April 2012 in das Haus der Deutschen Wirtschaft nach Berlin eingeladen hatten. Dort debattierten Experten im Rahmen des IHK-Jahresthemas

„Energie und Rohstoffe für morgen“, ob und wie durch die Nutzung von Synergien im Netzausbau Kosten gesenkt werden können – schließlich sind sowohl für die flächendeckende Versorgung mit schnellen Internetanschlüssen als auch für die Bewältigung der Energiewende enorme Investitionen erforderlich. Im Gespräch mit Moderator Dr. Klaus Winkler erörterten zum Auftakt Hans-Joachim Otto, Parlamentarischer Staatssekretär beim BMWi, und DIHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Wansleben die Bedeutung von Infrastruktur und Synergien.

### Schlüsselrolle für Versorger

Beiträge und Diskussion machten deutlich, dass den örtlichen Versorgern eine Schlüsselrolle bei der Erschließung des Breitbandnetzes zukommt. Nach einer aktuellen Erhebung sollen sich von 980 Versorgern bereits 150 für eine Beteiligung an der Erschließung entschieden haben bzw. sich damit beschäftigt und Planungen auf den Weg gebracht haben. Diese Entwicklung wird von Rohrleitungsbauverband und Bundesfachabteilung Leitungsbau ausdrücklich begrüßt. Die Leitungsbauunternehmen können von einem Ausbau des Netzes nur profitieren: Egal ob in Form von Dienstleistern, die mit Jahresverträgen für Serviceleistungen ausgestattet sind, oder als Fachfirmen, die die erforderlichen Bauleistungen erbringen. Einig waren sich die Teilnehmer auch in ihrem Appell an die Adresse von Stadtverwaltungen, Industrie, Stadtwerken, Dienstleistern und Bürgern, aufeinander zuzugehen, um bundesweit für die nötige Aufbruchstimmung zu sorgen. Nur so könne vermieden werden, dass die momentane Datenkapazität in ein bis zwei Jahren zu erheblichen Engpässen führen wird.

Um das gleiche Thema ging es beim BREKO-Symposium 2012: „Triple Play – gewusst wie! – Wertschöpfung in Glasfasernetzen durch Produkte, Dienste und Anwendungen“, das am 21. Juni 2012 in der Skihalle Neuss stattfand. Im Rahmen des anschließenden Sommerfestes stellte der Bundesverband einen Breitband-5-Punkte-Plan für die Politik vor, der den flächendeckenden Ausbau des Netzes forcieren soll.

### Unterschiedliche Position

Die guten Möglichkeiten, die das neue Telekommunikationsgesetz (TKG) etwa durch die Förderung von Infrastruktursynergien oder innovativer Verlegemethoden wie dem Microtrenching bietet, müssen möglichst rasch umgesetzt und operativ gemacht werden – so der Tenor einiger Beiträge in Neuss. Die notwendige Finanzierung könnte ein dezidiertes KfW-Förderprogramm mit niedrigen Zinssätzen und

langen Laufzeiten möglich machen, ergänzt durch verstärkte steuerliche Anreize für die Bürgerinnen und Bürger, sich an der Erschließung ihrer Immobilie zu beteiligen. Zumindest in technischer Hinsicht vertreten rbv und BFA LTB eine andere Position – das machte Klaus Küsel unmissverständlich deutlich. Das Mikro- bzw. Mini-Trenching-Verfahren stellt nach Auffassung einiger Versorgungsunternehmen eine kostengünstige Alternative zur Kabelverlegung mit konventionellen Verfahren dar. Allerdings bergen diese alternativen Verlegeverfahren zahlreiche technische, umwelttechnische aber auch rechtliche Risiken für Betreiber, Städte und Gemeinden sowie die bauausführenden Firmen. In diesem Zusammenhang verwies Küsel auch auf ein Positionspapier, das der Rohrleitungsbauverband gemeinsam mit der Bundesfachabteilung Leitungsbau und der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau e. V. zur Trenching-Technologie erarbeitet hat.

## Kompetenztreff Kommunikationsinfrastruktur: Breitband- und FTTH-Lösungen für Kommunen

**Am 3. Juli fand in Regensburg bereits der zweite Kompetenztreff Kommunikationsinfrastruktur des ZVEI\*-Fachverbandes Kabel und isolierte Drähte statt – dieses Mal in Zusammenarbeit mit der ZVEI-Landesstelle Bayern. 120 Teilnehmer – hierunter auch die Vertreter von rbv-Mitgliedsunternehmen – informierten sich in Fachvorträgen und der begleitenden Ausstellung über die aktuellen technischen Möglichkeiten, die Glasfasernetze bieten.**

Der Kompetenztreff, den der ZVEI-Fachverband Kabel in Kooperation mit dem FTTH-Council Europe veranstaltete, informierte über technische Möglichkeiten sowie Förderinstrumente und zeigte in Best-Practice-Beispielen erfolgreiche Wege zur Umsetzung von Projekten auf. An der begleitenden Fachausstellung nahm der Rohrleitungsbauverband mit einem Informationsstand teil.

Leistungsfähige Telekommunikationsnetze zum schnellen Informations- und Wissensaustausch sind Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum. Sie sind für Wirtschaft und Gesellschaft mittlerweile so bedeutend wie Straßen und Schienen, wie Flüsse und Kanäle oder wie Gas-, Wasser- und Stromverteilnetze. Der Breitbandausbau bedeutet Lebensqualität, Arbeitsplätze und Standortvorteile.

*Fortsetzung S. 6* →

\* ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e. V.

## Kompetenztreff Kommunikationsinfrastruktur: Breitband- und FTTH-Lösungen für Kommunen

→ Regionen mit schlechter Breitbandversorgung verlieren zunehmend an Attraktivität für die Unternehmen und für die Bevölkerung. Die Verfügbarkeit einer leistungsfähigen Telekommunikationsinfrastruktur ist Basis für innovative Breitbanddienste mit hohem wirtschaftlichem Potenzial, beispielsweise im Bereich von eWork, eGovernment, eHealth und eLearning. Der Ausbau der Infrastruktur ist für die Kommunen eine große technische und finanzielle Herausforderung, die jedoch ohne Alternative ist.

Weitere Kompetenztreffs Kommunikationsinfrastruktur in anderen Bundesländern sind geplant. Die nächste Veranstaltung findet am 18. September in Trier statt.



## Mehr Bürokratie statt weniger – EU weitet Tachografenpflicht aus

Für Handwerksbetriebe, die ihre Arbeitsmaterialien mit Kleinlastern transportieren, wird es zukünftig eine neue Ausnahmeregelung von der Tachografenpflicht geben. Im Umkreis von 100 Kilometern müssen sie keinen digitalen Fahrtenschreiber einsetzen. Doch das EU-Parlament hat dafür bei längeren Strecken den Geltungsbereich der Verordnung auf Fahrzeuge ab 2,8 Tonnen ausgedehnt.

Bislang mussten alle Fahrten, die über einen Umkreis von 50 Kilometern hinausgehen, mit digitalen Fahrtenschreibern protokolliert werden – und das auch beim Transport eigener Materialien, Ausrüstung und Maschinen. Ein großer bürokratischer Aufwand gerade für kleine Handwerksbetriebe. Nach langen Verhandlungen um eine Ausweitung der Fahrtstrecken, die von dieser Pflicht befreit sind, steht nun fest, dass der Umkreis, für den keine Tachografenpflicht gilt, verdoppelt werden soll.

Verärgert und enttäuscht reagieren Handwerk und Verbände auf eine Klausel in der neuen Verordnung: So soll der Geltungsbereich der Tachografenpflicht zukünftig auch für alle Fahrzeuge mit einem Gesamtgewicht über 2,8 Tonnen gelten. Sehr viel mehr Handwerksbetriebe wären dann davon betroffen, wenn sie längere Strecken fahren müssen.

Bislang galt die Regelung nur für Fahrzeuge über 3,5 Tonnen. (Quelle: [www.deutsche-handwerkszeitung.de](http://www.deutsche-handwerkszeitung.de))



## Auch Leitungsbauer müssen jetzt tiefer in die Tasche greifen: Lkw-Maut für Bundesfernstraßen

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung hat die Startverordnung zur Erhebung der Maut auf mindestens vier- und mehrstreifigen Bundesstraßen auf den Weg gebracht. Danach gilt für 84 Bundesstraßenabschnitte beziehungsweise rund 1.100 km Bundesstraßen mit autobahnähnlichem Standard ab dem 1. August 2012 die Mautpflicht.



Mit der neuen Verordnung wurde das bestehende Mautsystem auf Bundesautobahnen um das mautpflichtige Bundesstraßennetz erweitert.

Mautausweichverkehre werden weitestgehend vermieden, weil es sich bei den mautpflichtigen Bundesstraßen zumeist um Zubringerstrecken zu ohnehin

mautpflichtigen Bundesautobahnen handelt. Die Mautsätze auf den Bundesstraßen unterscheiden sich nicht von den Mautsätzen auf den Bundesautobahnen. Der durchschnittliche Mautsatz beträgt 17 Cent/km. Die zusätzlichen Mauteinnahmen sollen direkt dem Straßenbauhaushalt zufließen und dienen der Finanzierung dringend erforderlicher Ausbau- und Erhaltungsmaßnahmen. Die Zusammenstellung der betroffenen Bundesstraßen wurde im elektronischen Bundesanzeiger und im Internet veröffentlicht.

Mit der neuen Verordnung fallen zusätzliche Kosten an, egal ob ein Unternehmen über einen Lkw-Fuhrpark oder nur ein paar Fahrzeuge verfügt. Diese halten sich nach Einschätzung des Bundesministeriums allerdings in überschaubaren Grenzen: Vergleicht man die Kosten für die Maut mit anderen Betriebskosten der Güterkraftverkehrsunternehmen, sind diese als gering einzuschätzen, so eine Verlautbarung unter [www.bmvbs.de](http://www.bmvbs.de). Nicht die Maut, sondern die Entwicklung der Dieselpreise und der Löhne sei der bestimmende Faktor für die Situation der Unternehmen. (Quelle: [bmvbs.de](http://bmvbs.de))

Eine Liste der betroffenen Bundesstraßen kann im Internet unter [www.mauttabelle.de](http://www.mauttabelle.de) eingesehen werden.

## FDBR-Mitgliederversammlung in Salzburg – Vorstandsvorsitzender Gerhard Schmidt wiedergewählt

Düsseldorf: Für weitere drei Jahre steht Dipl.-Ing. Gerhard Schmidt, Bilfinger Berger Industrial Services GmbH, dem Fachverband Dampfkessel-, Behälter- und Rohrleitungsbau e. V. (FDBR) als Vorstandsvorsitzender vor.

Er wurde ebenso im Amt bestätigt wie andere Vorstandsmitglieder, deren Amtszeiten zur Jahresmitte 2012 ausgelaufen waren. Im Rahmen der diesjährigen FDBR-Mitgliederversammlung in Salzburg wurde zudem die Neudefinition des Verbands vorgestellt.

Geplant ist, künftig als Fachverband Anlagenbau aufzutreten. Damit will der FDBR der Weiterentwicklung seines Aufgabengebiets durch die Anforderungsprofile der mittlerweile rund 170 Mitgliedsunternehmen Rechnung tragen.

Entsprechend werden im Verbandsportfolio künftig auch Bereiche wie erneuerbare Energien, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie IT eine wichtige Rolle spielen. Internationalisierung ist derzeit das Trendthema in den Reihen deutscher Energieanlagenhersteller, die sich in keiner leichten Situation befinden. „Die Energiepolitik in Deutschland ist ein Hemmschuh für die Investitionsbereitschaft“, erklärt FDBR-Geschäftsführer Dr. Reinhard Maaß. „Dies zwingt die Anlagenhersteller, einen Ausgleich im internationalen Geschäft zu suchen.“ (FDBR, Pressemitteilung 04/12)



Dipl.-Ing. Gerhard Schmidt (links), Dr. Reinhard Maaß (Foto: rbv)

## Neues Konzept für WASSER BERLIN INTERNATIONAL Interview mit Jörn Winkels, Vorsitzender des Messebeirats

„WASSER BERLIN INTERNATIONAL stellt als einzige Branchenveranstaltung den gesamten Kreislauf der Wasserwirtschaft in den Fokus.“

WASSER BERLIN INTERNATIONAL schärft ihr Profil. Die rbv-Nachrichten sprachen mit Dipl.-Ing. Jörn Winkels, Mitglied der Geschäftsführung der Salzgitter Mannesmann Line Pipe GmbH und Vorsitzender des Messebeirats der WASSER BERLIN INTERNATIONAL, über Wasser als Weltmarkt, den systemischen Ansatz und Gemischtwarenläden.



Jörn Winkels

### 1. rbv-Nachrichten:

WASSER BERLIN INTERNATIONAL entwickelt sich konzeptionell weiter. Warum?

Messen, die ihre Marktbedeutung behaupten wollen, müssen die Entwicklungen einer Branche antizipieren, um Ausstellern und Fachbesuchern neue Geschäftsfelder aufzuzeigen.

Gerade in den letzten Jahren haben sich die Rahmenbedingungen der Branche deutlich verändert. Seit 50 Jahren gibt es WASSER BERLIN INTERNATIONAL. Sie war und ist ein Spiegel der Wasserwirtschaft. Wir „polieren“ mit der konzeptionellen Weiterentwicklung, bildhaft gesprochen, den Spiegel, damit sich jeder, der sich mit seinen Produkten und Dienstleistungen am Markt behaupten muss, darin wiedererkennen kann.

### 2. rbv-Nachrichten:

Sie sprechen von sich verändernden Rahmenbedingungen. Welche Faktoren haben die Wasserwirtschaft verändert, wie sind die globalen Zusammenhänge und wie greift WASSER BERLIN INTERNATIONAL diese Entwicklungen auf?

Einflüsse aus der Finanzwelt, der demografische Wandel, das Bevölkerungswachstum, der Klimawandel und die internationale Gesetzgebung bestimmen heute unser operatives Tagesgeschäft. Wasser ist zum Weltmarkt geworden. Deswegen müssen sich Unternehmen der Wasserwirtschaft im veränderten Kontext neu einordnen. WASSER BERLIN INTERNATIONAL zeigt ihnen die Zusammenhänge auf, indem die Messe nicht mehr nur die Mikro-, sondern auch die Makroebene abbildet.

Ein reines Ausstellen von Produkten und Dienstleistungen sollte unter heutigen Marktbedingungen um weitere Angebote ergänzt werden, um den Messebesuch nachhaltiger zu gestalten. Ein Angebot ist die stärkere branchenspezifische Strukturierung. Eine andere Präsentationsmöglichkeit ist, dass Aussteller ihre Produkte und Dienstleistungen in das Gesamtsystem der Prozesskette einordnen können und so ein breites Fachpublikum erreichen. Die Frage, die wir alle uns stellen, ist doch: „Wie binde ich mein Produkt in das Gesamtsystem ein, um eine qualitativ überzeugende und kostengünstige Lösung anzubieten?“

### 3. rbv-Nachrichten:

Was unterscheidet WASSER BERLIN INTERNATIONAL von anderen Branchenveranstaltungen?

Wir stellen als einzige Branchenveranstaltung den gesamten Kreislauf der Wasserwirtschaft inklusive ihrer Schnittstellen in angrenzende Bereiche in den Fokus: beispielsweise die Wassergewinnung, die kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung, aber eben auch die vielen Bereiche der Industrie, in denen Wasser eine wesentliche Rolle spielt.

### 4. rbv-Nachrichten:

Welche Industriezweige sind das?

Im öffentlichen Bewusstsein wird mit Wasserwirtschaft vor allem die kommunale Aufgabe der Trinkwasserversorgung und der Abwasseraufbereitung assoziiert. Die Wasserwirtschaft aber ist viel komplexer. Fortsetzung S. 8 →

## Neues Konzept für WASSER BERLIN INTERNATIONAL

### Interview mit Jörn Winkels, Vorsitzender des Messebeirats

→ Industrieunternehmen, die mehr Wasserumschlag haben als einzelne Kommunen, treiben aus Gründen der Wirtschaftlichkeit die aktuellen Entwicklungen in der Wasserwirtschaft voran. Wir sprechen hier von wasserintensiven Industrien wie der Eisen- und Stahlindustrie, der Lebensmittelindustrie, der chemischen Industrie und der papierherstellenden Industrie.

Nehmen Sie unser Unternehmen: Im Rahmen unserer Energieeffizienzmaßnahmen investieren wir jedes Jahr unter anderem in unseren Betriebswasserkreislauf. Nicht nur weil die Verbräuche und somit die Kosten sich reduzieren, sondern weil so die Prozesse stabiler werden. Auf Deutschland bezogen ist nicht Wasserknappheit die Herausforderung, sondern die Qualität des Wassers und die für die Abwasseraufbereitung benötigte Energie und Kosten. Gerade in den Industrieunternehmen geht es um Kostensenkungen zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit. Bei steigenden Abwassergebühren liegt es auf der Hand, dass nicht die Abwasserentsorgung im Vordergrund steht, sondern die Abwasseraufbereitung und die Gebrauchswassernutzung.

#### 5. rbv-Nachrichten:

*Eine weitere Neuerung sind die Kompetenz-Zentren, die Sie erstmals zur WASSER BERLIN INTERNATIONAL 2013 einführen. Welchen Vorteil bieten diese?*

In Kompetenz-Zentren möchten wir gezielt Aussteller und Fachbesucher themenspezifisch zusammenführen. Das Konzept der Messe ist so angelegt, dass der Fachbesucher neben den Themenschwerpunkten des jeweiligen Kompetenz-Zentrums sich auch über die Themen informieren kann, die sich an den Schnittstellen der Wasserwirtschaft ergeben wie zum Beispiel Geothermie oder erneuerbare Energien.

#### 6. rbv-Nachrichten:

*Uns interessiert ganz besonders das Kompetenz-Zentrum Leitungsbau. Was wird dort zu sehen sein?*

Auch das Kompetenz-Zentrum Leitungsbau folgt mit seinem Angebot dem Systemgedanken. Es stellt sich die Frage der Kosteneinsparung bei gleichzeitiger Qualitätssicherung und deckt in der Breite seiner Gewerke und Dienstleistungen alle Medien ab, die leitungsgeführt sind. Innovative Lösungen stehen genauso im Mittelpunkt wie die Nachhaltigkeit der Gewerke. Das funktioniert nur, wenn die Bauausführung und Dienstleistung in ihrer Gesamtheit qualitativ betrachtet werden. Führende Verbände der Leitungsbaubranche wie der Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e. V. (AGFW),



der Verband Güteschutz Horizontalbohrungen e. V. (DCA), die Gütegemeinschaft Leitungstiefbau e. V. (GLT), die German Society for Trenchless Technology e. V. (GSTT), der Rohrleitungsbauverband e. V. und der Rohrleitungssanierungsverband e. V. (RSV) bieten gemeinsam mit ihren Mitgliedsunternehmen dem Fachpublikum die gebündelte Fachkompetenz des Leitungsbaus.

#### 7. rbv-Nachrichten:

*Was wird Experten im Bereich Leitungsbau, unabhängig vom Kompetenz-Zentrum Leitungsbau, auf der WASSER BERLIN INTERNATIONAL 2013 geboten?*

Die Fachbesucher erwartet eine breite Palette an Produkten und Dienstleistungen rund um den Leitungsbau und dessen Schnittstellen in die unterschiedlichen Bereiche der Wasserwirtschaft. Diese findet er im Rahmen der gesamten Fachmesse. Einen Schwerpunkt bildet, neben dem Kompetenz-Zentrum Leitungsbau, das Internationale Leitungsbausymposium (ILBS), welches sich mit Netzmanagement und Instandhaltung sowie den Herausforderungen an Netze im Zuge der Energiewende befasst. Praxisbeispiele liefert die Schaustelle WASSER BERLIN INTERNATIONAL, die eine Weiterentwicklung des Baustellentages darstellt und in deren Rahmen erstmals zur WASSER BERLIN INTERNATIONAL 2013 neben den Baustellen auch Betriebsstätten der Berliner Wasserbetriebe besichtigt werden können. Parallel zur WASSER BERLIN INTERNATIONAL 2013 findet die 1. NO DIG BERLIN statt. Bereits 2011 war es gelungen, die International NO DIG nach Berlin zu holen. Mit NO DIG BERLIN wird der Erfolg der International NO DIG folgerichtig fortgesetzt. Die Fachmesse und der Kongress für grabenlose Bautechnologien haben von Verbänden

und Organisationen aus 15 Mitgliedsstaaten bereits großen internationalen Zuspruch erhalten.

#### 8. rbv-Nachrichten:

*Was kann mir WASSER BERLIN INTERNATIONAL als Aussteller bieten?*

WASSER BERLIN INTERNATIONAL als Kompetenztreffpunkt der Wasserwirtschaft greift aktuell die nationalen und internationalen Fragen auf und stellt die technologischen Entwicklungen der Branche in den Mittelpunkt.

Das Managen der Wasserwirtschaft unter den sich ändernden politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ist unser Thema. Die Fachmesse ist eine Leistungsschau, die sich mit den Prozessen und Systemen der Wasserwirtschaft auseinandersetzt. Die aktuellen Themen werden im Kongress, in Fachsymposien und innerhalb von Begleitveranstaltungen behandelt. Die WASSER BERLIN INTERNATIONAL als Marktplattform bietet dafür beste Möglichkeiten für erfolgreiche Kontakte und Geschäfte.



## rbv-Mitglied bekennt sich zum Standort – Franz Kassecker GmbH: Neubau zum Jubiläum

**Das Bauunternehmen Franz Kassecker GmbH aus Waldsassen hatte Anfang Juli gleich zwei Gründe zum Feiern: Das Unternehmen wurde 110 Jahre alt und der 1,7 Mio. Euro teure Büroneubau wurde eingeweiht. Mit dem Neubau und einer Vielzahl aktueller Bauprojekte in der Region unterstreicht das Unternehmen, das seit 1966 Mitglied im Rohrleitungsbauverband ist, sein „Ja“ zum Standort Waldsassen.**

Zur Einweihung des Bürogebäudes sowie zur Jubiläumsfeier begrüßte Geschäftsführer Bernd Fürbringer neben den 396 Mitarbeitern und deren Angehörigen eine ganze Reihe von Ehrengästen vor dem neuen Gebäude.



Einweihung des neuen Bürogebäudes (Foto: Franz Kassecker GmbH)

„Wir wollen ein Zeichen für die Zukunft setzen“, so Fürbringer in seiner Ansprache. „Zudem soll in Waldsassen ein neues Wahrzeichen entstehen.“ Der alte Klosterkeller auf dem Firmengelände an der Egerer Straße musste für den Neubau weichen. An dieser Stelle entstand das moderne Bürogebäude mit 800 m<sup>2</sup> Nutzfläche und einem beeindruckenden energetischen Konzept.

### Ausbildung im Fokus

Nach der feierlichen Segnung durch die Vertreter beider Konfessionen, Stadtpfarrer Thomas Vogl und Diakon Peter Kohel, gratulierte der Tirschenreuther Landrat Wolfgang Lippert. „Der Landkreis ist stolz auf ein so leistungsfähiges Unternehmen, das von Sylt bis zu den Alpen aktiv als Botschafter der Region unterwegs ist“, so Lippert. Besonders hob der Redner die Tatsache hervor, dass der Name Kassecker wie kein zweiter für das Thema Ausbildung stehe.

### Mensch im Mittelpunkt

Nach der Einweihung der neuen Unternehmenszentrale feierte die Belegschaft im Festzelt das 110-jährige Firmenjubiläum. Waldsassens Bürgermeister Bernd Sommer gratulierte im Namen der Stadt zum Jubiläum. Bei der Kassecker-Familie, dem größten Unternehmen in Waldsassen, stehe der Mensch stets im Mittelpunkt, hob der Redner hervor. Weitere Grußbotschaften überbrachten Senator eh. Gerhard Hess, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Bauindustrieverbandes, Betriebsratsvorsitzender Reinhard Heller und der Geschäftsführer der IHK-Regensburg, Nebenstelle Weiden, Wolfgang Eck.

Kassecker-Geschäftsführer Ewald Weber bedankte sich bei den Mitarbeitern für die außergewöhnlichen Leistungen. Gleichzeitig wurde drei leitenden Mitarbeitern des Unternehmens – Tobias Bauernfeind, Hartmut Hoppe und Oskar Schuster – Prokura erteilt. Im Anschluss zeichnete die Geschäftsleitung 20 Jubilare für Dienstzeiten von 25 und 40 Jahren aus. Zu den Klängen der Stiftländer Jugend- und Blaskapelle erstreckte sich die Feier bis in die späten Abendstunden.

Franz Kassecker GmbH  
Egerer Str. 36 · 95652 Waldsassen  
Tel. 09632 501-0 · Fax 09632 501-290  
info@kassecker.de · www.kassecker.de



v. l. n. r.: Dipl.-Ing. (FH) EWE Josef Andritzky, Mitglied der Geschäftsleitung; Dipl.-Kfm. Bernd Fürbringer, Geschäftsführer; Baufachwirt Manfred Rosner, Geschäftsführer; Dipl.-Ing. (FH) Ewald Weber, Geschäftsführer (Foto: Franz Kassecker GmbH)

## Verlegung einer Feederleitung auf dem Frankfurter Flughafen – Überzeugendes Angebot von Reinhard Rohrbau

**Mit einem technisch und wirtschaftlich überzeugenden Nebenangebot hat sich die Reinhard Rohrbau GmbH (vormals Nacap GmbH, Niederlassung Meppen) den Auftrag für die Erstellung einer Zubringerleitung (Feederleitung) auf dem Flughafen Frankfurt am Main gesichert.**

Die Tiefbaumaßnahme ist Bestandteil des umfangreichen Flughafenbaus, in dessen Rahmen auch das bestehende Hydranten-Betankungssystem erweitert wird, über das die erforderlichen Kerosinmengen vom Tanklager zu den Betankungspositionen für die Flugzeuge transportiert werden. Für den Einbau der hierfür vorgesehenen Stahlrohre DN 500 mit PE- und Betonumhüllung sowie die Verlegung von weiteren Kabelschutzrohren DN 100 nutzte das Mitgliedsunternehmen des Rohrleitungsbauverbandes e. V. (rbv) einen vorhandenen Tunnel, der das gesamte Start- und Landbahnsystem unterquert. Aufgrund des reibungslosen und zügigen Verlaufs der Arbeiten sind die beteiligten Baupartner über-

zeugt, die Tiefbaumaßnahme wie geplant im September dieses Jahres abschließen zu können.

Der Frankfurter Flughafen verfügt über eines der weltweit größten Kerosin-Tanklager mit einer Kapazität von 186.000 m<sup>3</sup>. Über ein rund 58 km langes unterirdisches Pipeline-Netz gelangt der Treibstoff zu den Flugzeug-Positionen, wo er über Hydranten (Pits) und spezielle Tankfahrzeuge (Dispenser) in die Maschinen gepumpt wird. Die Erweiterung von Deutschlands größtem Verkehrsflughafen und die damit verbundene Zunahme des Flugverkehrs erfordern den sukzessiven Ausbau der unterirdischen Leitungsinfrastruktur, unter anderem eine zusätz-

liche Versorgung des Hydrantensystems im Bereich Vorfeld Süd. „Dabei sollte für den Einbau einer zusätzlichen Feederleitung nach Vorgaben des verantwortlichen Ingenieurbüros PMV Consult GmbH ein vorhandener Versorgungstunnel genutzt werden, um die erforderlichen Kerosinmengen vom Tanklager bis zu den Betankungspositionen für die Flugzeuge zu transportieren“, erklärt der Geschäftsführer der Reinhard Rohrbau, Dipl.-Ing. Gerhard Schöttmer. Der vorhandene Tunnel mit einem lichten Durchmesser von 1.600 mm und einer Gesamtlänge von ca. 1.250 m unterquert das gesamte Start- und Landbahnsystem und ist mit einer Treibstoffleitung Stahlrohr DN 500 mit PE-Umhüllung, einer Treibstoffleitung Stahlrohr DN 300 mit PE-Umhüllung sowie 3 Kabelschutzrohren DN 100 bestückt.

Fortsetzung S. 10 →

## Verlegung einer Feederleitung auf dem Frankfurter Flughafen Überzeugendes Angebot von Reinhard Rohrbau

→ „Die vorhandenen Treibstoffleitungen liegen auf einer horizontalen Traverse in der oberen Hälfte des Rohrquerschnitts DN 1600“, so Schöttmer weiter. „Der verbleibende Platz war ausreichend, um ein weiteres Stahlrohr DN 500 mit PE- und Betonumhüllung als Treibstoffleitung sowie 9 Kabelschutzrohre DN 100 zu verlegen.“

### Zu einem Strang zusammengeschnitten

Der vorhandene Tunnel ist in 4 Teilbereiche gegliedert, woraus sich Abschnittslängen von jeweils rund 300 m Länge ergaben. Nach der erforderlichen Untersuchung des Baufeldes auf Kampfmittelfreiheit konnte der Einzug der neuen Feederleitung in Angriff genommen werden. Als Startpunkt für die Verrohrung diente ein vorhandener Schacht, in dessen Verlängerung eine 9 m tiefe Einziehgrube errichtet wurde, die in einem elastischen Verlegeradius des Stahlrohres nach ca. 45 m Länge an der Oberfläche auslief. Die Einziehgrube wurde aufgrund der vielen kreuzenden Leitungen als Trägerbohlwandverbau, dem sogenannten Berliner Verbau, hergestellt. „Dieses Verbausystem hat gegenüber einem gespundeten System den Vorteil, dass zwischen den gerammten Trägern innerhalb der Holzausfachung vorhandene Leitungen mit etwas geringerem Aufwand durch die Verbauwände geführt und gegebenenfalls gesichert werden können“, erläutert Projektleiter, Dipl.-Ing. (FH) Uwe Burrichter. Nach der Erstellung der Baugrube wurde zur Vorbereitung des Rohreinzuges im unteren Teil der Schachtwand ein Fenster von ca. 1,50 m × 2,00 m geschnitten. Nach Abschluss dieser Arbeiten wurden zunächst 9 Kabelschutzrohre DN/OD 110 mm nacheinander vor der Einbaustelle zu einem Strang zusammengeschnitten und dann mit einer Winde über die Baugrube auf die vorhandene Traverse innerhalb des Tunnels gezogen.

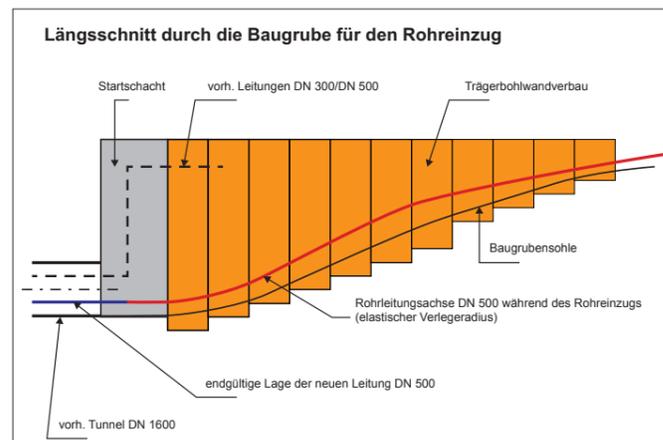
### Sonderkonstruktion mit vielfältigen Vorteilen

Nach dem Einbringen der Kabelschutzrohre begann die Vorbereitung für den Rohreinzug der Feederleitung. Dabei kam ein zweigeteiltes Rollenlagersystem zum Einsatz, welches speziell für dieses Bauvorhaben entwickelt wurde. „Konstruktionsbedingt ist während des kompletten Einzugs ein Drehen des Rohres um die eigene Achse möglich; zudem treten keine Spannungen durch Halterungen oder andere Führungsbauteile auf“, beschreibt Burrichter einige Vorteile des Systems, dessen Montage witterungsunabhängig möglich ist. Mit seinem Einsatz wird eine maximale lichte Höhe zwischen dem einzuziehenden Rohr und der bestehenden Quertraverse erzielt. Aus sicherheits- und überwachungstechnischer Sicht erwähnenswert ist für Burrichter der Umstand, dass das zweigeteilte

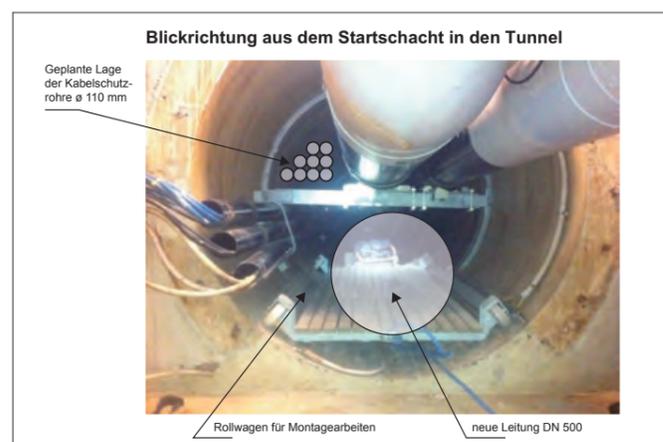
Rollenlagersystem es möglich macht, das vorhandene Leckwarnsystem im Bereich der Rohrsohle des Tunnels weiterbetreiben zu können. Zeitgleich wurden von einem Rohrlagerplatz im Süden des Flughafens die im Mittel 14 m langen Pipelinerohre durch Spezialtransporter auf das Gelände des Tanklagers gefahren und dort zu Strängen von rund 90 m Länge zusammengeschnitten.

Als letzter Arbeitsgang vor dem Rohreinzug folgte dann das Isolieren der Schweißnahtbereiche, während parallel dazu in einem zweiten Schacht eine Winde mit Umlenkrollen für den Rohreinzug installiert wurde. Danach wurden die Rohrstränge auf Rollenböcke gelegt und nacheinander in den 1.250 m langen Tunnel eingezogen. „Bisher verliefen die Arbeiten zügig und reibungslos und zur vollsten Zufriedenheit des Auftraggebers“, zieht Gerhard Schöttmer ein vorläufiges positives Fazit. Er ist zuversichtlich, dass die Baumaßnahme planmäßig im September abgeschlossen werden kann. Zum Abschluss der Maßnahme wird der gesamte Leitungsabschnitt mit einem fließfähigen Beton verdämmt und der sogenannte kathodische Korrosionsschutz aktiviert.

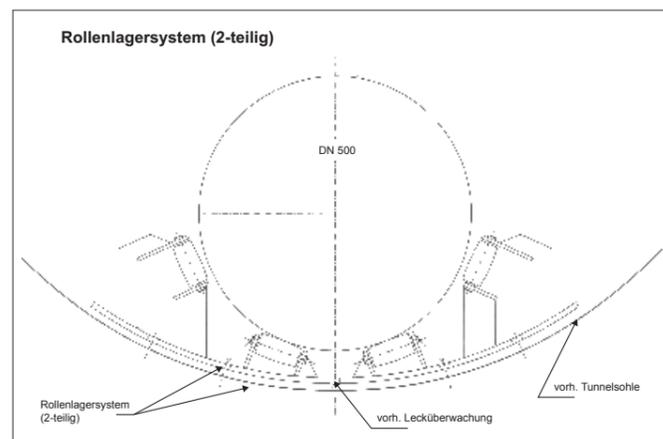
Dass das Unternehmen bei der Auftragsvergabe die Nase vorn hatte, liegt nach Aussage Schöttmers in erster Linie an dem technisch und wirtschaftlich überzeugenden Nebenangebot. Allerdings habe man auch mit der sicheren Durchführung von anspruchsvollen Arbeiten im Rahmen vorangegangener Projekte punkten können. Grundlage hierfür sei unter anderem der hohe Ausbildungsstand der Mitarbeiter; hinzu käme, dass das Unternehmen im Besitz aller relevanten Zulassungen und Qualifikationen für die Ausführung von Leitungsbauprojekten im Bereich der Öl-, Gas-, Chemie-, Petrochemie- und Wasserindustrie sei. So verfügt die Reinhard Rohrbau GmbH, die seit 1962 beständiges Mitglied im Rohrleitungsbauverband ist, neben vielfältigen Zertifikaten – zum Beispiel im Qualitäts- und Umweltmanagementsystem oder im Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutzmanagement gemäß Sicherheitszertifikat Kontraktoren (SCC) – unter anderem über das DVGW-Zertifikat für Rohrleitungsbauunternehmen nach DVGW-Arbeitsblatt GW 301: G 1 + PE und W 1 + PE, ein DVGW-Zertifikat über die Qualifikation zum DVGW-Fachunternehmen DVGW-Arbeitsblatt G 493-1 Gruppe 2: Fertigung und betriebsbereite Errichtung von Gasdruckregel- und Messanlagen, ist ein eingetragenes Vertragsinstallationsunternehmen nach DVGW-TRGI 600 und besitzt die Herstellerqualifikation zum Schweißen von Stahlbauten nach DIN 18800-7:2008-11 Klasse E.



(Abb.: Reinhard Rohrbau)



Blick vom Startschacht in den Tunnel. Die vorhandenen Treibstoffleitungen liegen auf einer horizontalen Traverse in der oberen Hälfte des Rohrquerschnitts DN 1600. Darunter konnte ein weiteres Stahlrohr DN 500 als Treibstoffleitung verlegt werden. (Bild: Reinhard Rohrbau)



Das zweigeteilte Rollenlagersystem wurde speziell für das Bauvorhaben auf dem Frankfurter Flughafen entwickelt. (Abb.: Reinhard Rohrbau)



Über Rollenböcke wurden die rund 90 m langen Rohrstränge nacheinander in den 1.250 m langen Tunnel eingezogen. (Bild: Reinhard Rohrbau)

## Kunststoffzentrum der Handwerkskammer Koblenz: Weiter mit Bildung



### Handwerkskammer Koblenz

Bereits seit Beginn der 80er Jahre unterweist die Handwerkskammer (HwK) Koblenz im Rahmen der Erstausbildung die Teil-

nehmer in der Verarbeitung von thermoplastischen Kunststoffen. Mit wachsender Bedeutung der Kunststoffe entstand im Jahre 1991 mit dem Kunststoffzentrum ein eigener Werkstatt- und Laborbereich. Seitdem versteht sich das Kunststoffzentrum der HwK Koblenz als Berufsbildungs- und Technologietransfereinrichtung für die mittelständische Wirtschaft, wenn es um Fragen der Verarbeitung und Handhabung von Kunststoffen geht.

#### Berufsbildung

Im Rahmen ihrer Ausbildung werden im Kunststoffzentrum Lehrlinge aus den Gewerken der Sanitär- und Heizungstechnik, Fahrzeugtechnik, Metalltechnik und der Bauwirtschaft geschult. Auch in der Meistervorbereitung werden maßgeschneiderte Lehrgänge durchgeführt, die einen umfassenden Überblick über die für das jeweilige Gewerk relevanten Verarbeitungs- und Anwendungstechniken vermitteln. Im Bereich der Weiterbildung werden eine Vielzahl von Lehrgängen und Prüfungen in der Kunststoffverarbeitung nach den Richtlinien des Deutschen Verbandes für Schweißen und verwandte Verfahren e. V. (DVS) sowie nach Regelwerken des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) angeboten. Als eine von drei Kursstätten in Deutschland bietet das Kunststoffzentrum darüber hinaus die Ausbildung zum Fachmann für Kunststoffschweißen an. Hier werden Teilnehmer aus ganz Europa ausgebildet.

#### Technologietransfer

Das HwK-Kunststoffzentrum ist zudem eine Anlaufstelle für Betriebe zur Klärung technischer Fragen. Es bietet als Dienstleistung die Entwicklung, Optimierung und Erprobung von individuellen Technologien zur Kunststoffbearbeitung und -verarbeitung an. In Zusammenarbeit mit Hochschulen werden anwendungsbezogene Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durchgeführt sowie Bachelor- und Masterarbeiten betreut.

#### Das Labor

Das Labor zur Werkstoffprüfung an Kunststoffen ist für alle Arbeitsbereiche des Kunststoffzentrums im Einsatz. Workshops zu aktuellen Themen, neuen Materialien und Verarbeitungsverfahren runden das Gesamtprogramm des Kunststoffzentrums ab.



## Handwerkskammer zu Leipzig: Kompetenzzentrum Anwendungen Schweißen & Schneiden mit integrierter Kunststoff-Kursstätte



### Handwerkskammer zu Leipzig

Das Kompetenzzentrum Anwendungen Schweißen & Schneiden mit der integrierten Kunststoff-Kursstätte ist Bestandteil des

Bildungs- und Technologiezentrums der Handwerkskammer zu Leipzig. Obwohl das Kompetenzzentrum zur Handwerkskammer zu Leipzig gehört, erfolgt hier die Ausbildung nicht nur für das Handwerk, sondern auch für die Industrie und den erdverlegten Rohrleitungsbau. Das Kompetenzzentrum gliedert sich in 6 Kompetenzbereiche: Lasertechnik, Wasserstrahlschneiden, mechanisches Fügen, Edelstahl-Rostfrei, konventionelle Schweißtechnik und Kunststoffverarbeitung. Im Bereich der konventionellen Schweißtechnik, welcher als Schweißtechnische Lehranstalt im DVS-PersZert®-System fungiert, werden auch Fallnahtschweißer und Bediener von Orbitalschweißanlagen für den erdverlegten Rohrleitungsbau ausgebildet und geprüft (DVGW-GW 350).



Die Kunststoff-Kursstätte ist sowohl vom Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) als auch vom Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv) als Kursstätte anerkannt. Seit 1994 werden hier erfolgreich Lehrgänge nach dem DVGW-Merkblatt GW 331 für Schweißaufsichtspersonen durchgeführt. Die Teilnehmer kommen aus dem gesamten Bundesgebiet. Am letzten Lehrgang im April dieses Jahres nahmen sogar zwei Teilnehmer aus den Niederlanden teil. Die Kunststoff-Kursstätte führt als Dienstleistung auch Prüfungen im Rahmen der planmäßigen Überwachung durch. Darüber hinaus ist sie im Besitz vieler Lehrberechtigungen für die Ausbildung von Kunststoffschweißern und das Laminieren nach entsprechenden Richtlinien des Deutschen Verbandes für Schweißen und verwandte Verfahren e. V. (DVS). Diese Lehrberechtigungen wurden vom IKV Institut für Kunststoffverarbeitung Aachen ausgestellt. Somit steht ein sehr breites Lehrgangsangebot zur Verfügung.

Die Schweißtechnische Lehranstalt bildet auch zum Internationalen Schweißfachmann nach Richtlinie DVS-IIW 1170 aus. Der Abschluss berechtigt wiederum zur Teilnahme am Lehrgang nach DVGW-Merkblatt GW 331.

#### Kontakt

Kunststoffzentrum der  
Handwerkskammer Koblenz  
August-Horch-Straße 6–8  
56070 Koblenz  
Fax: 0261 398-991  
www.hwk-koblenz.de

#### Ihre Ansprechpartner

Dipl.-Ing. Florian Krätz  
Tel.: 0261 398-664  
florian.kraetz@hwk-koblenz.de  
Günter Wendling  
Tel.: 0261 398-663  
guenter.wendling@hwk-koblenz.de

#### Kontakt

Handwerkskammer  
zu Leipzig  
Kunststoff-Kursstätte  
Steinweg 3  
04451 Borsdorf bei Leipzig  
www.hwk-leipzig.de

#### Ihr Ansprechpartner

André Tepper  
Leiter Kompetenzzentrum  
Tel.: 034291 30-210  
Fax: 034291 30-215  
Mobil: 0170 3711608  
tepper.a@hwk-leipzig.de

## Regelwerk DVGW und DIN

### Neuerscheinungen

#### ■ G 280-1 „Gasodorierung“, Ausgabe 7/12

Das DVGW-Arbeitsblatt G 280-1 „Gasodorierung“ dient als Grundlage für die Odorierung von Gasen, die an Haushaltskunden und vergleichbare Abnehmer verteilt werden.

Auslöser der Überarbeitung war die Tendenz bei einigen Netzbetreibern, die Mindestgehalte an Odoriermitteln vor allem bei Einsatz von Odoriermittelmischungen aufgrund neuer Erkenntnisse in der olfaktorischen Bewertung abzusenken.

Um die für den Endkunden entscheidende Sicherheitsvorkehrung „Odorierung“ im Zuge dieser Bestrebungen nicht zu gefährden, wurden die für die Berechnung der notwendigen Odoriermittelkonzentration bestimmenden K-Werte der üblichen Odoriermittel im Rahmen eines DVGW-Forschungsprojekts überprüft und die Berechnungsformel unter Einbeziehung eines Sicherheitsbeiwertes überarbeitet. Des Weiteren wurde eine Öffnungsklausel definiert, mit der eine Unterschreitung der empfohlenen Werte mit dem Nachweis eines umfangreichen Sicherheitsmanagements verbunden wird.

Die Odorierkontrolle ist an einigen Punkten präzisiert und der Einsatz von Messgeräten zur Vor-Ort-Analyse neu geregelt. Ebenfalls aktualisiert und erweitert wurden die Angaben zum erforderlichen Explosionsschutz für Odorianlagen.

Zur Odorierungskontrolle erscheint parallel zum DVGW-Arbeitsblatt G 280-1 die DVGW-Vorläufige Prüfgrundlage G 5902 „Odoriermittel-Messgeräte ohne gaschromatografische Trennung des Analyten in seine Einzelkomponenten“. Sie ersetzt die bisherige DVGW-Prüfgrundlage VP 901.

#### ■ G 457 „Nachträgliche Druckerhöhung von Gasleitungen aus Polyethylen (PE 63, PE 80, PE 100)“, Ausgabe 6/12

Das neue DVGW-Arbeitsblatt G 457 legt eine Vorgehensweise zur Durchführung der nachträglichen Druckerhöhung von Gasleitungen aus den Polyethylenwerkstoffen PE 63, PE 80 und PE 100 mit geschweißten Verbindungen (Heizelementstumpf und Heizwendelschweißverbindungen bzw. mechanischen Verbindungen (PE)) fest.

Aufgrund des unterschiedlichen Alters, der unterschiedlichen Belastungshistorie und der verschiedenen vorliegenden Werkstoffe müssen die zur nachträglichen Druckerhöhung vorgesehenen Gasleitungen jeweils individuell und differenziert betrachtet werden, um die vorhandenen werkstoffspezifischen Reserven und

Sicherheiten zuverlässig abschätzen zu können. Hierzu sind werkstofftechnische Aspekte wie z. B. Materialklassifizierung und Rohrdimension, betriebs-spezifische Analysen, z. B. auf Grundlage der Schadensstatistik, und abnahmerelevante Gesichtspunkte wie z. B. Druckprüfung und Materialprüfungen zu bewerten. Nicht betrachtet werden rechtliche und sicherheitsspezifische Aspekte, z. B. hinsichtlich der äußeren Belastung, bergbauliche Einwirkungen, Leitungsführung in besonderen, gefährdeten Bereichen.

#### ■ Gas- und Wasserleitungskreuzungsrichtlinien, Ausgabe 2012

Die neuen Gas- und Wasserkreuzungsrichtlinien sind zum 1. April 2012 in Kraft getreten und gelten seit diesem Zeitpunkt für alle Neuverlegungen von bzw. Änderungen an Leitungskreuzungen im Sinne dieser Richtlinien. Sie wurden sowohl im rechtlichen als auch im technischen Teil umfassend überarbeitet.

Der Geltungsbereich der neuen Richtlinien 2012 wird erstmalig auch auf Abwasserleitungen und kommerziell genutzte Breitbandkabel erweitert. Die neuen Richtlinien erhalten neue Bemessungstabellen, die die statischen Vortriebsverfahren (z. B. Pressbohrverfahren) berücksichtigen.

Neu in den Regelungen ist auch, dass mantelrohrlose Gasleitungskreuzungen nun auch unter Eisenbahnstrecken mit einer zulässigen Geschwindigkeit von mehr als 160 km/h möglich sind.

Die neuen Kreuzungsrichtlinien berücksichtigen ebenso, dass sich der Einsatz von HDD-Verfahren auch bei Kreuzungen von Gas- und Wasserleitungen auf Gelände der DB vermehrt durchgesetzt hat.

### Entwürfe

#### ■ G 498 Entwurf „Druckbehälter in Rohrleitungen und Anlagen zur leitungsgebundenen Versorgung der Allgemeinheit mit Gas“, Ausgabe 7/12

Die Überarbeitung des DVGW-Arbeitsblatts G 498 erfolgte aufgrund der Notwendigkeit der Umsetzung der aus dem Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) resultierenden rechtlichen Festlegungen.

Gemäß § 3 Nr. 15 EnWG sind auch Druckbehälter in Anlagen zur Erzeugung, Speicherung, Fortleitung und Abgabe von Energie in der Gasversorgung Energieanlagen im Sinne des EnWG. Energieanlagen zählen nach § 2 Nr. 30 Satz 3 des Produktsicherheitsgesetzes (ProdSG) nicht zu den überwachungsbedürftigen Anlagen nach Abschnitt 3 Betriebssicherheitsver-

ordnung (BetrSichV). Aufgrund dieser rechtlichen Festlegung galt es, das Arbeitsblatt um die Durchleitungsdruckbehälter in der Gaserzeugung, wie z. B. in der Biogas-Aufbereitung, und in der Ein- und Ausspeicherung von Unterspeichieranlagen zu erweitern.

Zu den Energieanlagen gehören nach § 2 Nr. 30 Satz 2 ProdSG unter anderem „auch Mess-, Steuer- und Regeleinrichtungen, die dem sicheren Betrieb der Anlage dienen“. Somit sind die mit den Energieanlagen in einem funktionalen und sicherheitstechnischen Zusammenhang stehenden Einrichtungen und Anlagekomponenten integrale Bestandteile der Energieanlage. Zu diesen Anlagenkomponenten gehören auch nicht gasdurchströmte Druckbehälter, wie z. B. Druckluftbehälter in pneumatischen Steuerungen, Sperrölbehälter auf Verdichteranlagen etc. Diese Behälter werden in den Anwendungsbereich des DVGW-Arbeitsblattes aufgenommen.

Alle zuvor beschriebenen Durchleitungsdruckbehälter und Druckbehälter fallen in den Geltungsbereich der europäischen Druckgeräterichtlinie RL 97/23/EG. Sie sind gemäß Artikel 1 Absatz 3.1 als sogenannte Standard-Druckgeräte zu betrachten und müssen daher alle relevanten grundlegenden Anforderungen nach Anhang I der Richtlinie erfüllen.

Für die Druckbehälter in Energieanlagen wurden die Vorgaben im § 15 „Wiederkehrende Prüfungen“ und auch die im Anhang 5 „Prüfung besonderer Druckgeräte“ der BetrSichV – soweit zutreffend – bei der Festlegung der in diesem Arbeitsblatt angegebenen Instandhaltungsprüffristen berücksichtigt.

Einspruchsfrist: 31.10.2012

### DIN-Normen-Entwürfe

#### ■ Entwurf DIN 19695 „Befördern und Lagern von Rohren, Formstücken und Schachtfertigteilen aus Beton und Stahlbeton“, Ausgabe 7/12

Der Norm-Entwurf gilt für das Befördern und Lagern von Rohren, Formstücken und Schachtfertigteilen aus Beton und Stahlbeton, die zur Ableitung von Abwasser und Regenwasser verwendet werden. Sinngemäß gilt der Norm-Entwurf auch für Sickerrohre nach DIN 4262-3 sowie für Brunnen- und Sickerschächte nach DIN 4034-2. Speziell auf diese Produkte bezogen enthält der Entwurf Anforderungen an das Be- und Entladen, Anforderungen an Hebezeuge und Lastaufnahmemittel sowie Festlegungen zur Sicherung der Ladung und zur Lagerung auf der Baustelle. Auf zusätzlich zu beachtende Unfallverhütungsvorschriften und weitere technische Regelwerke wird normativ verwiesen.

## geofora 2012 ist durchgestartet

Mit 70 Ausstellern, 500 Teilnehmern und Fachbesuchern und zahlreichen begleitenden Fachveranstaltungen hat sich die geofora 2012 erfolgreich im Markt zurückgemeldet. Veranstalter der geofora, die am 21. und 22. Juni in Hof stattfand, waren die figawa – Bundesvereinigung der Firmen im Gas- und Wasserfach e. V. und die Stadt Hof. „Die Ausrichtung auf die Systemzusammenhänge zwischen Bohrtechnik, Wassergewinnung und Geothermie und die Kombination einer klar fokussierten Fachausstellung mit praxisnahen Fachkonferenzen sind das Erfolgsrezept, das wir weiter verfolgen werden“, betonte figawa-Hauptgeschäftsführer Gotthard Graß.



„In den nächsten Wochen werden wir uns verständigen, wie wir den erfolgreichen Relaunch der geofora 2012 weiterführen“, erläuterte der Hofer Oberbürgermeister, Dr. Harald Fichtner. Neben der Gewinnung weiterer Fachbesucher und Kongressteilnehmer in den Kernzielgruppen Wassergewinnung und Geothermie stehe dabei eine noch intensivere Verzahnung mit weiteren Partnern im Vordergrund.

Großen Zuspruch fanden auf der geofora 2012 unter anderem die Keynote-Speaker Sven Plöger und Metin Tolan, die geschickt Fachthemen und Unterhaltung kombinierten. Auch die beiden Abendveranstaltungen, „get-together“ und „lounge-Abend“ wurden intensiv zum Erfahrungsaustausch und zum Knüpfen neuer Kontakte genutzt. Hierbei stellte Hof wieder einmal seine sprichwörtliche Gastfreundschaft als Konferenzstandort unter Beweis. Bei der Eröffnung der geofora 2012 durch Claus Kumutat, den Präsidenten des Bayerischen Landesamtes für Umwelt, und Prof. eh. (RUS) Bernd Schwank, den Präsidenten der figawa e. V., standen die künftigen Aufgaben der Branche im Mittelpunkt. Auch die Bayerische Staatssekretärin für Umwelt und Gesundheit, Melanie Huml, betonte bei ihrem Messerudgang die großen Potenziale der Geothermie im Rahmen der Energiewende:



*Auftraggeber und Auftragnehmer diskutierten auf der geofora 2012 über den aktuellen Stand der Technik in den Fachbereichen Bohrtechnik, Wassergewinnung und Geothermie (Fotos: rbv)*

„Auf der geofora werden effiziente und nachhaltige Lösungen für die Bereiche Bohrtechnik, Wassergewinnung und Geothermie gezeigt. Damit Energiewende, Wassergewinnung und Klimaschutz in Einklang gebracht werden, braucht es gegenseitiges Verständnis der Branchen. Dazu leistet die Geofora ihren Beitrag.“

„Als bayerischer Kompetenzstandort Wasser mit dem für alle relevanten Themen zuständigen bayerischen Landesamt für Umwelt, zahlreichen stark engagierten Unternehmen der Branche und seiner zentralen Lage in der Mitte Europas bietet Hof exzellente Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der geofora“ sagte Dr. Fichtner. (Quelle: figawa)

## Persönliches



### Dipl.-Ing. Ernst Schaffarzyk wurde 60 Jahre alt

Am 9.7.2012 beging Ernst Schaffarzyk, stellv. Vorsitzender der rbv-Landesgruppe Niedersachsen und Mitglied im erweiterten Vorstand des rbv, seinen 60. Geburtstag.

Neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Ernst Petershagen GmbH & Co. KG, Delmenhorst, ist Ernst Schaffarzyk ehrenamtlich auch als Delegierter der Landesfachabteilung Leitungsbau im Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen e. V. aktiv.

Für die Zukunft wünschen wir Ernst Schaffarzyk viel Gesundheit, Glück und Zufriedenheit. (mb)



### rbv-Präsidentin Dipl.-Volksw. Gudrun Lohr-Kapfer beging ihren 60. Geburtstag

Gudrun Lohr-Kapfer, Präsidentin des Rohrleitungsbauverbandes, Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg und Mitglied im Verwaltungsrat der brbv GmbH, feierte am 13.7.2012 ihren 60. Geburtstag.

Die geschäftsführende Gesellschafterin der Franz Lohr GmbH, Ravensburg, engagiert sich außerdem als Delegierte der Landesfachabteilung Leitungsbau Baden-Württemberg und als Vizepräsidentin der Frontinius Gesellschaft.

Wir wünschen Gudrun Lohr-Kapfer für die Zukunft ungebrochene Schaffenskraft, Glück und Gesundheit. (mb)



### 85. Geburtstag von Ehrenmitglied Dipl.-Ing. Rolf Köhler

Am 22.8.2012 feierte Rolf Köhler, Ehrenmitglied des Rohrleitungsbauverbandes, seinen 85. Geburtstag.

Dipl.-Ing. Rolf Köhler war über 25 Jahre Vorsitzender des Technischen Ausschusses des rbv und damit Mitglied des rbv-Vorstands. Von 1974 bis 1977 war er außerdem Mitglied im Präsidium der figawa.

Wir gratulieren Rolf Köhler herzlich zum Geburtstag und wünschen ihm für die Zukunft alles erdenklich Gute. (mb)



### Ehrenmitglied Dipl.-Ing. Henry Hack wurde 85 Jahre alt

Der langjährige Vorsitzende der rbv-Landesgruppe Nord und Ehrenmitglied des rbv, Dipl.-Ing. Henry Hack, beging am 29.8.2012 seinen 85. Geburtstag.

Henry Hack leitete von 1975 bis 1994 als Vorsitzender die Geschicke der rbv-Landesgruppe Schleswig-Holstein/Hamburg/Bremen und trug mit zum Zusammenschluss zur Landesgruppe Nord bei, die auch die Mitgliedsunternehmen aus Mecklenburg-Vorpommern vertritt.

Wir gratulieren Henry Hack zu seinem Ehrentag und wünschen ihm Glück und Gesundheit. (mb)

## 10. Würzburger Kunststoffrohr-Tagung – renommierter Branchentreff feiert Jubiläum

Die Würzburger Kunststoffrohr-Tagung hat in diesem Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum gefeiert. Am 27. und 28. Juni trafen sich Mitarbeiter von Kommunen, Tiefbauämtern, Stadtwerken, Versorgungsunternehmen, Ingenieurbüros, Behörden, Verbänden, Hochschulen und Instituten sowie Rohrleitungsbauer und Vertreter der branchenrelevanten Industrie auf der Festung Marienberg, um über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und die Leistungsstärke von Kunststoffrohrsystemen zu diskutieren.



Jubiläumsveranstaltung in Würzburg: Die Kunststoffrohr-Tagung richtete den Blick auf die ganze „Welt der Kunststoffrohre“ (Foto: rbv)

Die Jubiläumsveranstaltung machte deutlich, dass die Kunststoffrohr-Tagung ihr Gesicht in den letzten Jahren verändert hat – weg von einer ursprünglich strengen Spezialisierung auf wenige wichtige Anwendungsbereiche, hin zu einem Branchentreff, der den Blick auf die ganze „Welt der Kunststoffrohre“ richtet. Ein Erfolg, zu dem das Engagement von Kunststoff-Zentrum (SKZ) und Rohrleitungsbauverband (rbv) ebenso beigetragen hat wie das der beteiligten Referenten und Aussteller. Auch die Teilnehmer haben mit ihrem Interesse wesentlichen Anteil daran, dass sich die Veranstaltung auf hohem Niveau etablieren konnte.

Das vom rbv-Ehrenpräsidenten Dipl.-Ing. Klaus Küsel moderierte Programm bot interessante Einblicke in das breit gefächerte Anwendungsspektrum moderner Kunststoffrohrsysteme. In Referaten und Diskussion wurde deutlich: Sie bieten praktisch für jede (Tiefbau-) Aufgabe eine individuelle Lösung mit einem genau dazu passenden Produkt.

Dementsprechend vielfältig waren die Inhalte der Vorträge, wobei der Praxisbezug traditionell nicht zu kurz kam. Namhafte Referenten beleuchteten den Einsatz von

Kunststoffrohrsystemen unter dem Gesichtspunkt von erneuerbaren Energien, bei der Sanierung von Kanälen und Hausanschlussleitungen, in der Gas- und Wasserversorgung und im Deponiebau.

Darüber hinaus standen Umweltfragen, die Nutzung thermischer Energie aus Abwassersystemen, Fern- und Erdwärmeanlagen sowie technische Fragen zur Niederschlagswasserbehandlung, zum Luftkissendücker und zur Bauwerksabdichtung im Fokus der zweitägigen Veranstaltung, die von einer Fachausstellung begleitet wurde. Gemeinsam wollen SKZ und rbv das erfolgreiche Konzept fortsetzen.



Der ehemalige rbv-Präsident Dipl.-Ing. Klaus Küsel führte durch das zweitägige Programm (Foto: rbv)

Die 11. Würzburger Kunststoffrohr-Tagung findet am 26. und 27. Juni 2013 statt. ([www.brbv.de](http://www.brbv.de))

### Impressum

**Herausgeber:** Rohrleitungsbauverband e. V.  
Marienburger Straße 15 · 50968 Köln  
Telefon: 0221 37668-20 · Fax: 0221 37668-60  
[buschmann@rbv-koeln.de](mailto:buschmann@rbv-koeln.de)  
[www.rohrleitungsbauverband.de](http://www.rohrleitungsbauverband.de)

**Redaktion:** Dipl.-Ing. Martina Buschmann  
**Druck:** Rautenberg Media & Print Verlag KG,  
Troisdorf

**Satz/Gestaltung:** Feldes & Vogt GmbH & Co. KG,  
Bonn

**Auflage:** 3.000 Stück

#### 6. – 8. September 2012, Schluchsee/ Schwarzwald

Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppe  
Berlin/Brandenburg

#### 11. September 2012, Köln

Sitzung des rbv-Vorstandes

#### 13. – 15. September 2012, Bad Laasphe

Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppe  
Nordrhein-Westfalen

#### 18. September 2012, Köln

Sitzung des Technischen Ausschusses  
Kabel des rbv

#### 18./19. September 2012, Münster

Ausbildertagung Leitungsbau

#### 19. September 2012, Köln

Konstituierende Sitzung des Technischen  
Ausschusses Kanal des rbv

#### 20. – 22. September 2012, Baden-Baden

Gemeinsame Mitgliederversammlung der  
rbv-Landesgruppen Baden-Württemberg  
und Rheinland-Pfalz/Saarland

#### 25. September 2012, Dresden

Sitzung des rbv-Arbeitskreises Pipelinebau

#### 25./26. September 2012, Dresden

gat + wat 2012

#### 27. – 29. September 2012, Heringsdorf/ Usedom

Gemeinsame Mitgliederversammlung der rbv-  
Landesgruppen Nord und Niedersachsen

#### 11. – 13. Oktober 2012, Dresden

Gemeinsame Mitgliederversammlung der rbv-  
Landesgruppen Sachsen und Sachsen-Anhalt

#### 17. Oktober 2012, Köln

Sitzung des Technischen Lenkungskreises des rbv

#### 17. Oktober 2012, Köln

Sitzung des Technischen Ausschusses Gas/Wasser  
des rbv

#### 18. Oktober 2012, Köln

Sitzung des rbv/BFA-Ausschusses für  
Personalentwicklung

#### 25. – 27. Oktober 2012, Rothenburg ob der Tauber

Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppe Bayern

#### 8. – 9. November 2012, Freyburg/Unstrut

Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppe Hessen/  
Thüringen